

seine Antwort, die Sache sei keineswegs zweifelhaft, denn es sei die Sache Christi und der Wahrheit; überdies fromme es dem deutschen Gemeinwesen, dass Luther's und Hutten's Mahnungen Gehör finden und der Glaube geschirmt werde.

Stehen wir einen Augenblick vor diesem Bilde still: es ist eines der schönsten in der Geschichte unseres Volkes. Am gastlichen Tische der Ebernburg sitzen in den Winterabenden zwei deutsche Ritter in Gesprächen über die deutsche Angelegenheit. Der Eine Flüchtling, der Andre sein mächtiger Beschützer: aber der Flüchtling, der Jüngere, ist der Lehrer, der Aeltere schämt sich des Lernens nicht, wie der ritterliche Lehrer selbst neidlos dem größeren Meister, dem Mönch zu Wittenberg, sich unterordnet.

23. Soldatenleben und Sitten im dreissigjährigen Krieg.

(Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit.)

Fast alle Völker Europa's sandten ihre schlechtesten Söhne in den langen Krieg. Nicht nur einzeln zogen fremde Söldner den Werbetrommeln zu, wie Krähen einer Wahlstatt; das ganze christliche Europa wurde in den Kampf hineingerissen; in Compagnien und Regimentern zertraten die Fremden den deutschen Acker. Engländer und Schotten, Dänen, Schweden, Finnen fochten aufser den Niederländern, die vom Volk noch als Landgenossen betrachtet wurden, auf Seite der Protestanten. Sogar die Lappländer fuhren mit ihren Renthieren an die deutschen Küsten, drei Compagnien derselben brachten im Wintermonat 1630 auf ihren Schlitten Pelze für die schwedische Armee über das Eis. Aber noch bunter sah es in den kaiserlichen Heeren aus. Die romanischen Wallonen, irische Abenteurer, Spanier, Italiener, fast jeder slavische Stamm brach in das Land, am grülichsten die leichte Reiterei: Kosaken (1620 polnische Hilfstruppen, sie wurden größtentheils vom Landvolk erschlagen), Stradioten (unter ihnen sicher auch Muhamedaner), und am meisten verhasst die Kroaten. Es ist bezeichnend für die Stellung des Kaisers beim Beginn des Krieges, dass er fast nur slavische und romanische Krieger, und nur romanisches Geld gegen die deutschen zu setzen hatte. Durch sie wurde die nationale Erhebung niedergeschlagen; auch die Truppen der Liga bestanden vielleicht zur Hälfte aus Fremden.

Fast jedes Heer war eine Musterkarte verschiedener Nationalitäten, in jedem ein Durcheinander vieler Sprachen. Und der Hass der Nationen ruhte selten, während die Fahne flatterte. Zumal im Lager mussten die Regimenter sorgfältig nach Beschaffenheit ihrer kameradschaftlichen Gefühle zusammengelegt werden, Deutsche und Wälfche immer auseinander.